

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 46563

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Dies und Das . . . Eine Chronik



Schorch Noack 50 Jahre alt

Am 1. Januar 1952 wird Schorch Noack, unser Erster Präsident, 50 Jahre alt; Grund genug uns dieses aufrechten Heimatmenschen zu erinnern, in dankbarer Weise seiner zu gedenken und ihm die rechte und echte Freundeshand zu reichen. Kaum

einer war so in das Rampenlicht der Öffentlichkeit gestellt als er, da er in schwierigster Zeit das Steuer des bedenklich schwankenden Vereinsschiffes in seine Hände nahm. Es war eine Aufgabe sondergleichen nach dem Tode des gefeierten und allgemein hochverehrten Erstpräsidenten Willi Weidenhaupt solches zu tun. Dazu gehörten eine beherrschte Begeisterung, eine stille Entsagung der anderen Lebensgewohnheiten und eine fruchttragende Hingabe für das anzustrebende Ziel. Solcher Art war Schorch Noack und fand — genau wie Willi Weidenhaupt durch lange 17 Jahre hindurch — im Zweiten Präsidenten Dr. med. Willi Kauhausen den kongenialen Partner. In geistvoller Lebendigkeit schritten beide voran. Zum Segen der großen Aufgabe. Es ist das unbestrittene

Wesche
Optikermeister
Friedrichstr. 59
Lieferant aller Krankenkassen
Telefon 24169

Schärfer sehen
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

„Hermaflei“

HERINGSSALATE
MAYONNAISEN
FLEISCHSALATE
MARINADEN

„Hermaflei“ Feinkostfabrikation G. m. b. H.
Ratingen · Gerhardstraße 92 · Telefon 2056

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887

HUT-Schnorr
Das Fachgeschäft für:
Mützen · HÜTE · Schirme
HERRENARTIKEL
BOLKERSTRASSE 20

HOTEL · RESTAURANT

WEIDENHOF

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DÜSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÖRGERÄTE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

Verdienst Schorch Noack dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ nach der rücksichtslosen Nachkriegszeit und insbesondere nach Willi Weidenhaupts Tode, wieder eine würdige Geltung verschafft, und sein Ansehen in jeder Hinsicht wieder gefestigt zu haben.

Das heimatliche Vortragswesen wurde erneut auf eine breite Basis gestellt und erhielt wieder seine feste, kulturelle Deutung. Die Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ erfuhren in ihrem 18. Jahrgang einen ungeahnten Aufschwung, und die allgemeine Sammlung der weit über 1200 Mitglieder setzte sich konsequent durch. So bahnte sich denn ein enger Kulturzusammenhang mit dem Raum unserer heimatlichen Scholle an, den zu vollenden allen eine ethische Verpflichtung ist. Im Vertrauen auf den guten Geist der Heimatgemeinschaft gehen die „Düsseldorfer Jonges“ ins 3. Jahrzehnt und stimmen der

Führung zu, die erneut für ein langes Jahr Richtung und Ziel geben soll.

Zu Schorch Noack haben sie alle das beseligende Vertrauen. Er stammt aus einer Alt-Düsseldorfer Großkaufmannsfamilie, die der Stadt und ihrem geltungsreichen Handel und Wandel die besten Vertreter schenkte. Der vor fünf Jahren heimgegangene Vater genoß als Großkaufmann der zahnärztlichen Instrumentenindustrie eine bedeutende Wertschätzung, und sein Onkel, der Fabrikant Willi Noack, stand in ungebrochener Treue bis zu seinem seligen Ende vor Jahresfrist werbend und wirkend in den heimatlichen Reihen der Aufrechten. Schorch Noack selbst erfreut sich in derselben Disziplin — wie sein Vater und sein Onkel — ebenfalls der besten Annerkennung. 1934 stieß er zu den „Düsseldorfer Jonges“ und ward bereits 1937 in den Vorstand berufen. Taten-

Latty



Traube

spielt täglich in der

Otto Kremer · Akademiestr. 6

Das sehenswerte Künstlerhaus
mit den 500 Bildern



Schaufenster, Markisen- und Rollgitteranlagen
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DUSSELDORF Martinstr. 26



„Zum Burggrafen“
RESTAURANT - BRÄU

Die beliebten Markenbiere der „Schwabenbräu AG.“

Gesellschafts-
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße
im Schwabenbräuhaus
(direkt an der Kö)
Ruf: S.-Nr. 28745

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



froh saß er, ohne müde zu werden, in einer Reihe von Ausschüssen und gab in seiner frischen, aufgeschlossenen Art Anregung über Anregung, die er geschickt auch in die Wirklichkeit umzusetzen verstand. Natürlich war und ist er, wie das bei allen eigenwilligen und schöpferischen Naturen — zum Glück — der Fall ist, nicht jedem ein bequemer Gegenspieler. Das Geschehen im Großen zu sehen ist nur wenig Menschen gegeben, und die sich berufen fühlen sich hierbei durchzusetzen, gehen immer einen schweren Weg, wenn auch das klare Schauen, das richtige Erkennen und die lebenswürdige Vernunft in allen Fällen obsiegt. Nun der Erste Präsident des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ wieder ein neues Jahr der Arbeit für seine wirklich verehrte Düsseldorfer Heimat vor sich sieht, und er wieder zuzugreifen gedenkt, wo dieser Heimat die Gefahren drohen, kommen wir zu ihm mit unseren schönsten Wünschen.

Ein gütig Schicksal möge ihn seiner Vaterstadt in kräftiger Gesund- und Zufriedenheit erhalten.

Ad multos annos!

*

Aus der Geschichte Düsseldorfs

(zusammengestellt vom Stadtarchiv-Düsseldorf)

- | | |
|----------------|---|
| 1. Januar 1771 | Eröffnung der Kaiserlichen Posthalterei Flingerstraße 20. |
| 1801 | Allgemeine Armenanstalt gegründet. |
| 1825 | Vereinigung der Lutherischen und Reformierten. |



**Düsseldorfer
Löwenjäger**
Düsseldorfer Senfindustrie
Düsseldorf • Otto Frenzel • Tel. 12355/56



Pelzhaus

Kimmeskamp

DÜSSELDORF

Alleestraße 37/39

Fernruf 12984

Gegr. 1875

H. NESSELRATH

Runderneuerungswerk

Neue • runderneuerte • gebrauchte • Reifen • ständig am Lager

Höherweg 12 • Telefon 11431 • An der Icklack 17

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das
altbekannteste
Uhren-
Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER **PRÄZISION**

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr. Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate
von Weltruf
Erste deutsche
Erzeugnisse

- | | |
|---|---|
| <p>1829 Gründung des „Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen“ durch Wilhelm Schadow, Ignatz Mosler, Karl Immermann und Heinrich Kortüm.</p> <p>1831 Die Celittinen erhalten das Kloster der Carmeliten in der Altstadt.</p> <p>1836 Die Rhein. Prov. Feuer-Societät gegründet.</p> <p>1844 Gründung der Gesellschaft „Verein“ in den alten Räumen der Kanzlei am Markt.</p> <p>1850 Oberpostdirektion Düsseldorf eröffnet.</p> | <p>1859 Das Karmeliten-Kloster geht auf den Orden der Barmherzigen Schwestern über.</p> <p>1862 Der erste Fuhrpark am alten Markt eingerichtet.</p> <p>1880 Postagentur Derendorf eröffnet.</p> <p>1898 Der Kirchhof an der Golzheimer Insel wird für Erbbegräbnisse geschlossen.</p> <p>1910 Geh. Kommerzienrat August Bagele 25 Jahre Stadtverordneter.</p> <p>1920 Dr. Füllenbach tritt seinen Dienst bei der Stadtverwaltung als Syndikus an.</p> |
|---|---|

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: Friedrichstraße 29 Seit **50** Jahren

Nähe Graf-Adolf-Platz und Belsenplatz 1 **Bürobedarf · Papier · Schreibwaren**
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

1919 **30** Jahre 1949

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 139 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

Westdeutsche Spezialwerkstätten

Wolfsschlucht

Am Grafenberg · Bismarckweg 3 · Ruf 614 54/55
Inh.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und Empfänge in kleinem und großem Kreise
Tanztee · Weinklaufe · Bewachter Parkplatz

café stockheim

Grabenstraße 17 im „Haus des Films“ · Ruf 2 31 27

Das moderne Café im Zentrum der Stadt
Treffpunkt zum Frühstück!

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

- | | |
|---|---|
| <p>1922 Die städtische Straßenbahn wird von der Rheinischen Bahngesellschaft pachtweise übernommen.</p> <p>1934 Die drei Rheinischen Wertpapierbörsen Essen, Köln, Düsseldorf werden von der Regierung zur „Rheinisch-Westfälischen Börse, Sitz Düsseldorf“ vereinigt.</p> <p>2. Januar 1905 Errichtung des Oberlandesgerichts in Düsseldorf.</p> <p>1928 Musikdirektor und Liederkomponist Matthieu Neumann gestorben. (Ehren-Grabstätte auf dem Südfriedhof)</p> <p>1937 Die Reichsbahndirektion Wuppertal und der Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ beschließen die Errichtung einer Gedenktafel in der Vorhalle des Düsseldorfer Hauptbahnhofes zur Erinnerung an die 100 jährige Wiederkehr des Tages, da zum erstenmal die Eisenbahn von Düsseldorf nach Erkrath fuhr. Die Gedenktafel</p> | <p>schuf der Düsseldorfer Bildhauer Emil Jungbluth. Die Tafel wurde aber erst am 28. August 1951 feierlich in der Hauptbahnhofshalle angebracht und eingeweiht.</p> <p>3. Januar 1872 Dr. Albert Mooren wird zum Geheimen Sanitätsrat ernannt.</p> <p>1906 Stadtverordnete beschließen Erweiterung des Straßenbahnnetzes; Bewilligung der Kosten mit 884 000,— Mk.</p> <p>1937 Schriftstellerin Anna Freiin von Krane, 84 Jahre, im Theresienhospital gestorben. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof)</p> <p>4. Januar 1814 Johann Georg Jacobi, Dichter und Professor der Literaturgesch. i. Freib./Breisgau gestorben.</p> <p>1888 Einweihung der Notkirche zu Flingern.</p> <p>5. Januar 1592 Herzog Wilhelm der Reiche aus dem Hause Cleve in Düsseldorf gestorben. (Beigesetzt in der St. Lambertus-Kirche)</p> |
|---|---|

*Elegante
Damenhüte
vom
Haus der Hüte*

DUSSELDORF • KÖNIGSALLEE



AUS DEUTSCHEN WEINEN SEHR RASSIG UND BEKOMMLICH

Vertrieb durch
Anita-Getränke DUSSELDORF, Gladbacher Str. 15
AUF 3145

Anita-Getränke

**A. L. STRICH
DUSSELDORF**

Benzenbergstraße 4

Lager: Gladbacher Straße 15 · Fernruf 21615

Apfelsaft, Tafelwasser etc.

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf • Rätiger Straße 28/30

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

- 1846 Stadtgärtner (Leiter des Städt. Gartenamtes) Friedrich Hillebrecht in Arnum bei Hannover geboren, gestorben am 30. Oktober 1918. Amtszeit von 1876-1918. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof)
- 1876 Eröffnung der Schlachthalle an der Golzheimer Insel.
6. Januar 1855 Errichtung der Sakramentsbruderschaft an St. Lambertus.
- 1829 Gründung des Allgemeinen Vereins der Karnevalsfreunde.
- 1911 Kommerzienrat Dr. Schönfeld gestorben.
- 1937 Kunstmaler Josef Pieper erhält den großen Staatspreis.
7. Januar 1636 Erste Brandordnung für Düsseldorf.
- 1827 Schluß des ersten Provinziallandtages in Düsseldorf.
- 1851 Die Central-Armenanstalt wird aufgehoben.
- 1908 Stadtverordnete beschließen, eine weitere Anleihe bis zu 20 000 000,— Mark zur Verbesserung des Wohnungswesen durch Ausgabe von Inhaber-Obligationen aufzunehmen.
- 1914 25 jähriges Stadtverordnetenjubiläum Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. Ernst Schieß und Prof. Fritz Roeder.
- 1928 Verleihung des Promotionsrechtes an die Medizinische Akademie Düsseldorf.
8. Januar 1946 Immermann-Bund neu gegründet. Ehrenvorsitzender Herbert Eulenberg.
9. Januar 1651 Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm genehmigt die Niederlassung der Franziskaner in Düsseldorf und schenkt ihnen das Haus auf der Citadelle.
- 1866 Gründung des Vereins der Ärzte Düsseldorf.

Lisa Göbel SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenröcke

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

Werksteinfassaden
Steinmetzgeschäft

KARL MOOG

Marmorwerk

Düsseldorf · Biltweg 1 · Telefon 13787

SCHNEIDER & SCHRAML

JNNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



Stürmann-Schiebefenster

Oberlichtöffner parallel abstellbar

Stürmann & Co. · Düsseldorf · Bilker Straße 23 · Ruf 25855

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



119

überzeugt durch Auswahl

Peek & Cloppenburg

IHR FACHGESCHÄFT FÜR HERREN-, DAMEN- UND KINDERKLEIDUNG

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33

- | | | | | | | |
|------------|------|---|--|------------|---|---|
| | 1939 | Entfernung des Eisengitters am Jan-Wellem-Denkmal. | | | ster von Düsseldorf", Josef Wimmer, rettet den Turm. | |
| 10. Januar | 1664 | Erzbischof Maximilian von Köln bestätigt die Sakramentsbruderschaft in St. Lambertus. | | 1919 | Verhaftung der Beigeordneten Dr. Lehr und Reuter, Massenkundgebung und Feuergefecht. 13 Tote, viele Schwerverletzte. | |
| | 1919 | Besetzung aller Polizeiwachen und Bahnhöfe durch Spartakisten. Absetzung des Regierungspräsidenten Dr. Kruse durch Spartakisten. | | 1937 | Letzter Gottesdienst in der Golzheimer Kapelle an der Ürdingerstraße, danach Niederlegung derselben | |
| | | Demonstrationszüge der demokratischen und mehrheitssozialistischen Parteien. Blutige Zusammenstöße am Hauptbahnhof, in der Bismarckstraße, am Hindenburgwall (13 Tote). Absetzung des Oberbürgermeisters Dr. Oehler durch den Vollzugsausschuß des Arbeiterrates Einsetzung von Karl Schmidtchen als stellv. Oberbürgermeister. | | 1941 | Im Alter von 78 Jahren starb in Düsseldorf der bekannte Zirkusschriftsteller Hermann Waldemar Otto (Signor Saltarino), in Düsseldorf bekannt als „der letzte Bohemien“. | |
| 11. Januar | 1815 | Der Blitz zündet den St. Lambertus-Turm. Der „Schlossermeister | | 12. Januar | 1851 | Das Rathaus und das Theater am Markt erhalten Gasbeleuchtung. |
| | | von Düsseldorf", Josef Wimmer, rettet den Turm. | | | 1883 | Anton Fahne, Friedensrichter in Jülich und Bensberg, als Schriftsteller verdient um die Erforschung der niederrhein.-westf. |

(Fortsetzung Seite X)

C. G. TRINKAUS DÜSSELDORF

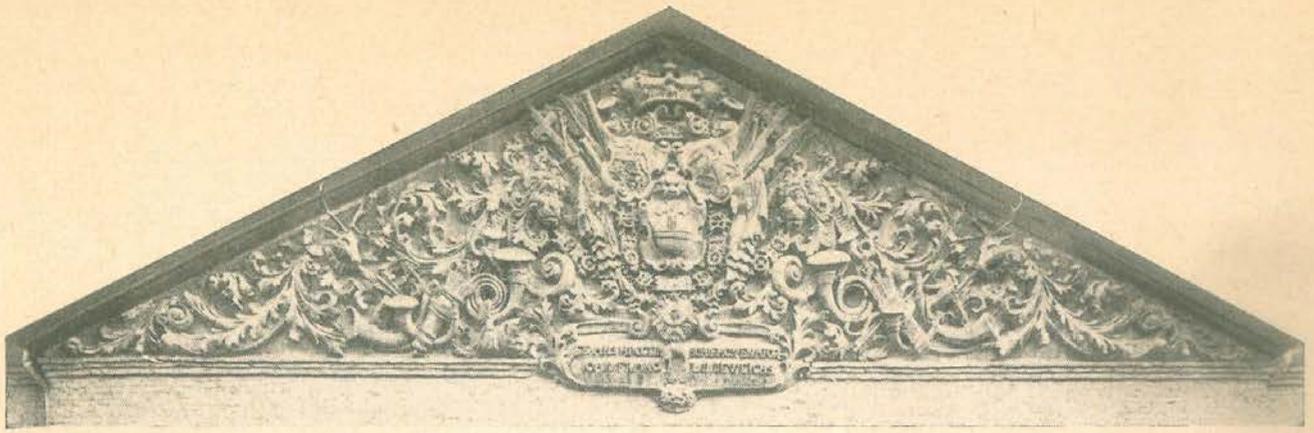
Gegründet 1785

Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte

Annahme von Sparkonten

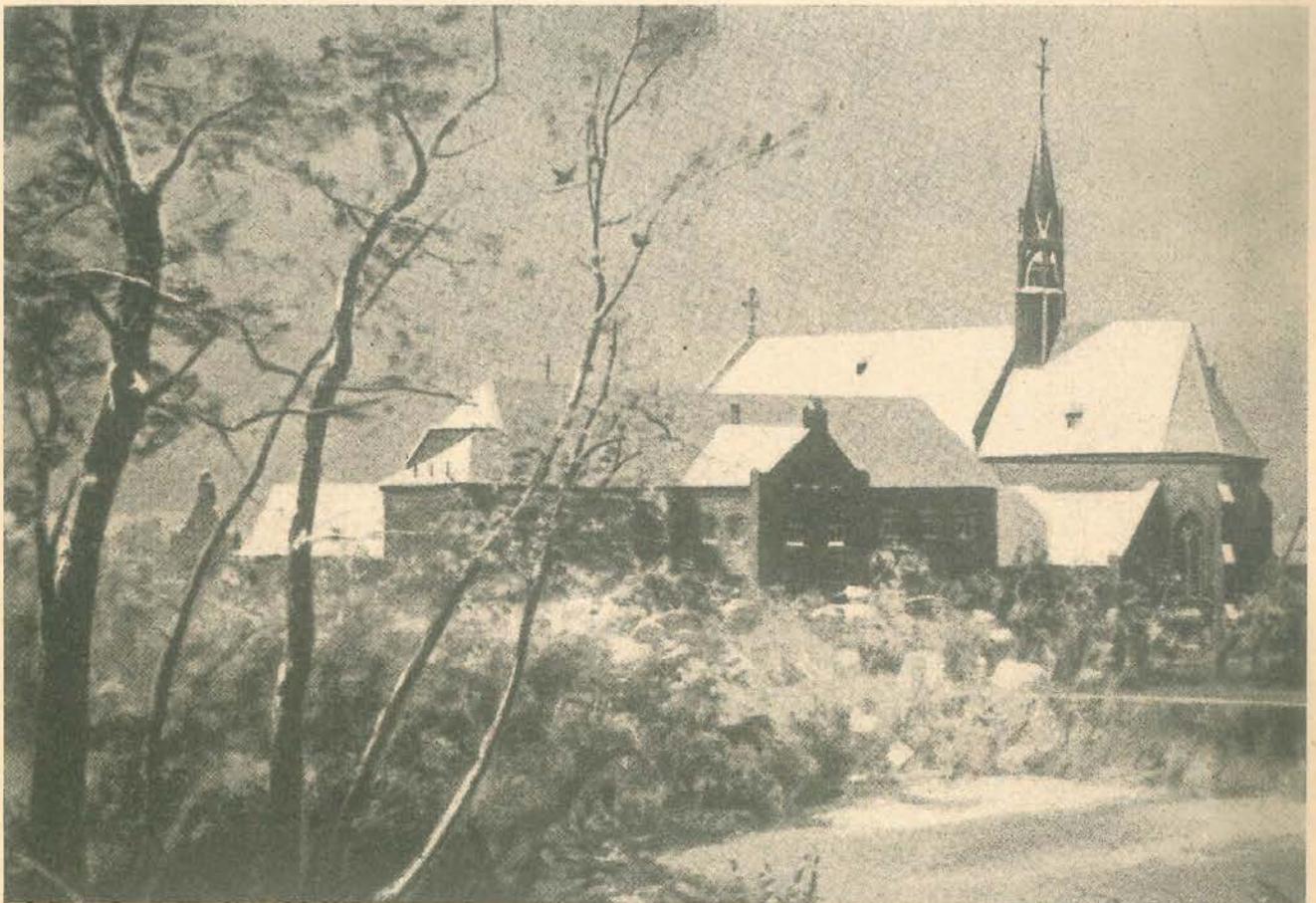
VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTFLEITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF
XVIII. JAHRGANG JANUAR 1952 • HEFT NR. 1



Das alte Franziskanerklosterchen in der Oststraße — Düsseldorf

„Ons Klösterke“ in der Oststraße beging seine Dreihundertjahrfeier. Die wechselvolle Geschichte des Düsseldorfer Franziskanerkonventes ist in einer ausgezeichneten, über 120 Seiten starken, reich illustrierten Festschrift: „300 Jahre Franziskaner Düsseldorf“ durch die hw. Herren Patres niedergelegt. Wer diese kostbare Schrift, die als „Baustein“ gilt, erwirbt, hilft mit am Wiederaufbau des für Düsseldorf einzigartigen „Klösterkens“.

Hugo Otto:

Der Vogelschutz am Niederrhein

Zu den wenigen Gütern, die man uns in der Nachkriegszeit nicht hat verkümmern können, zählt besonders die Freude an der Heimat. Diesen volkstümlichen Schatz in seiner Eigenart und Schönheit zu erhalten, ist das Bestreben aller derer, die es mit ihrem Volk und Vaterlande gut meinen. Deshalb gewinnt auch in der Gegenwart die Heimatpflege immer mehr an Bedeutung. Soweit sie sich des Naturschutzes annimmt, ist eine ihrer vornehmsten Aufgaben der Vogelschutz, und das ist an sich auch ganz natürlich; denn der leichtbeschwingte, farbenfrohe und stimmbegabte Vogel ist und bleibt in der Natur das anziehendste Geschöpf.

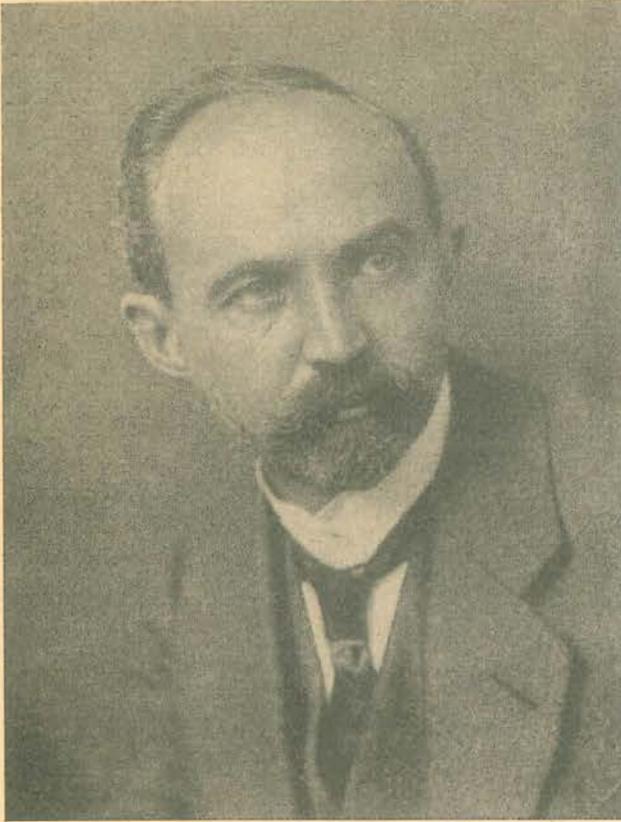
Achtlos geht mancher am toten Stein vorüber; die schlichten Blumen im Wald und Feld sind vielen zu reizlos; aber der bewegliche Vogel erobert gar leicht der Menschen Herzen. Das Auge folgt gern dem leichten Fluge, der Verstand bewundert die Kunstfertigkeit und Mannigfaltigkeit im Nestbau, der Vögel Liebesleben ist voller Poesie, und tief ins Gemüt dringt ihre bezaubernde Stimme ein. Wer könnte achtlos vorübergehen, wenn im Vorfrühling der Star sein Durcheinander spinnt oder im Lenz die Nachtigall dichtet! Wer folgte nicht mit den Blicken dem gewandten Fluge der ersten Schwalben! Wer hat nie sinnend vor dem Kunstwerke eines Finkenheimes gestanden!

Aber neben der Bewunderung der Lebensgewohnheiten spielt auch der Nutzen der Vögel eine nicht geringe Rolle für den Menschen. Man weiß es heute ganz sicher, daß durch Vogelschutz Insektenschädigungen abzuwenden sind, daß durch ihn der Wald geschützt wird, und eine bessere Obsternte zu erzielen ist.

Leider lehrt die Beobachtung, daß gerade die Vögel sehr stark unter den Einflüssen der Kultur zu leiden haben. In den letzten Jahren haben ausgedehnte Abholzungen und beträchtliche Waldrodungen ihnen auch am Niederrhein viele Heimstätten genommen. Wenn die natürlichen Lebensbedingungen schwinden, geht es sehr schnell mit der Vogelwelt bergab. Der Fortschritt in der Landeskultur läßt sich nun nicht aufhalten. Das Einzige, was von Heimatfreunden getan werden kann, ist Ersatz zu schaffen, und das kann durch einen praktisch begründeten Vogelschutz in aussichtsreichster Weise geschehen. Ein Bahnbrecher auf diesem Gebiete ist Freiherr Hans von Berlepsch gewesen, und seinen Richtlinien für den Vogelschutz folgt jeder einsichtige Vogelfreund. Es gilt heutzutage nur, die Ergebnisse seiner Forschung den einzelnen Gegenden anzupassen. Der Anfang hierzu ist in vielen Bezirken am Niederrhein bereits in der Vorkriegszeit gemacht.

Die Hauptaufgabe eines jeden praktischen Vogelschutzes ist die Sorge für die Erhaltung und Neuschaffung von Nistgelegenheiten für die einheimischen Vogelarten. Diese Fürsorge muß sich in erster Linie auf die Höhlenbrüter, sodann aber auch auf die Freibrüter erstrecken. Zunächst aber muß für eine Landschaft, wie sie der Niederrhein darstellt, festgestellt werden, welchen Vogelarten in ihr ein besonderer Schutz zugewandt werden kann.

Die wissenschaftliche Erforschung der Vogelwelt der Rheinprovinz hat ergeben, daß in ihr 286 Arten mit 156 Brutvögeln vorhanden sind, von denen am Niederrhein 267 Arten mit 133 Brutvögeln gezählt worden sind. Unter den beobachteten rhei-



Hugo Otto

Aufnahme: Staatl. Bildstelle Düsseldorf

nischen Vogelarten, die nicht im Rheinland brüten, sind etwa 42 Arten regelmäßige Durchzügler und Wintergäste, 35 sind unregelmäßig auftretend und 53 Arten sind Ausnahmeerscheinungen, unter denen sich 23 befinden, von denen nur je ein Vertreter bislang nachgewiesen worden ist. Aus diesen Angaben ergibt sich zunächst für den praktischen Vogelschutz, daß er sich in der Hauptsache nur auf die Brutvögel und die regelmäßigen Durchzügler und Wintergäste erstrecken kann.

Bezüglich der ganz selten am Niederrhein auftauchenden Vogelarten, wie z. B. Trappen, Adler, Seidenschwänze, Tannenhäher usw., kann nur die ganz dringende Bitte an die einheimische Jägerwelt gerichtet werden, nicht solche als Schmuck in der Landschaft wirkende Gestalten niederzuknallen; denn wie die Erfahrung fortgesetzt lehrt, sind solche ausgestopfte Vö-

gel im Haushalte des Erlegers bald Brutstätten für die schädlichen Motten. Wer rücksichtslos seltene Vögel der Heimat tötet, macht sich mit-schuldig an der Verarmung ihrer Natur. Wer das tut, ist kein Weidmann!

Die Fürsorge der Heimatfreunde bezüglich der Brutplätze kommt nur für die 133 niederrheinischen Brutvogelarten in Betracht. Aber unter ihnen scheiden die allermeisten für den praktischen Vogelschutz hinsichtlich der Schaffung von Nistgelegenheiten aus. Dazu gehören jene Arten, die sich nicht der Kultur anzupassen vermögen, wie z. B. die Waldhühner, die meisten Raub-, Sumpf- und Wasservögel. Für sie kommen nur große Naturschutzparke in Frage. Aber immerhin sind es noch gegen vier Duzend Vogelarten, denen die naturschützerischen Bestrebungen der Schaffung von Brutgelegenheiten zugute kommen. Unter den Höhlenbrütern zählen zu diesen vornehmlich die Kohl-, Blau-, Tannen-, Sumpf- und Haubenmeise, der Star, der graue Fliegenschnäpper, das Rot-schwänzchen, der Wendehals, der Grün-specht und die Buntspechte. Unter den Frei-brütern sind zu nennen die Nachtigall, die Grasmückenarten, die Amsel, die Sing-drossel, der Hänfling, der Buchfink, der Grünfink, der Girlitz, der Zeisig, der Stieglitz, die Heckenbraunelle, das Rotkehlchen, der Pirol, die Ringel- und Turteltaube, der Eichelhäher und etliche andere. Besondere Beachtung verdienen noch Haus-, Rauch- und Sandschwalbe, der Eisvogel und die Elster, denen die vogelschützerischen Bestrebungen nur wenig zuhelfe kommen.

In vielen Gemeinden des Niederrheins hatte man in den Jahren vor dem Kriege bereits gute Anfänge bezüglich der Schaffung von Nistgelegenheiten für die Höhlenbrüter gemacht. Verschönerungs-, Gartenbau- und Naturwissenschaftliche Vereine stellten häufig Mittel für von Ber-lepsche Nisthöhlen bereit. Diese

Bestrebungen müßten voll und ganz wieder aufgenommen werden. Es wäre gewiß zweckmäßiger, wenn Gemeinden die Gelder zur Bekämpfung von Raupenplagen für die Vermehrung der Nistgelegenheiten der Vögel verwenden würden. Die niederrheinischen Großgrundbesitzer, die fast alljährlich sehen müssen, wie ihre Eichenwaldungen von der Raupe des Eichenwicklers kahl gefressen werden, müßten eigentlich zur Einsicht kommen, daß nur die Vögel im Kampfe gegen derartige Insektenkalamitäten ihre Bundesgenossen sind. In vielen Obstgärten und Waldungen werden in jedem Herbst Leimringe um die Baumstämme gelegt, um als Fanggürtel für die Weibchen des Frostspanners und anderer Schädlinge zu dienen. Aber wie selten sieht man an solchen Örtlichkeiten Niststätten für die Höhlenbrüter, um auf diese Weise die Naturpolizei zu verstärken. Wie es den Anschein hat, sehen manche Wald- und Obstbaumbesitzer die Nistkästen als einen Luxus an, durch deren Bewohner man nur Leben in die Anlagen bringt. Aber Freiherr von Berlepsch hat auf seinem Gute Seebach bei Langensalza längst den Beweis dafür erbracht, daß die vielen vorhandenen Vögel seine ausgedehnten Waldungen frei vom Raupenfraß hielten, während ringsum große Forste, die den Höhlenbrütern keine Brutstätten boten, kahl wie Besenreis gefressen waren. Gerade diese praktischen Erfolge, die man bei Kassel mehrere Male erzielt hat, haben früher schon verschiedenen Regierungen dazu Veranlassung gegeben, in ihren Staatsforsten Tausende von Nisthöhlen anbringen zu lassen. Auch am Niederrhein sind Staatswaldungen mit von Berlepschen Nisthöhlen besetzt worden, so z. B. der Latenbusch bei Xanten.

Leider dringen die praktischen Ergebnisse der Vogelschutzforschung nicht überall zu den Stellen vor, die Mittel für solche Bestrebungen gewähren könnten. Leider findet man

auch in den Gemeindevertretungen manchmal eine vollständige Unkenntnis für die praktische Seite des Vogelschutzes.

Manches könnte auch für die Freibrüter am Niederrhein getan werden. Leider haben nicht alle Gärtner ein Verständnis dafür, wie man durch den Schnitt von Anlagenesträuch gute Astwirtel erzielen kann, die eine der besten Nestanlagen bieten. In solchen Quirlen stehen die Nester des Distelfinks, des Hänflings, des Grünfinken, des Zeisigs, der Braunelle, der Schwarzensel, der Grasmücken usw.

Hie und da ist man auch schon mit Erfolg bemüht gewesen, an abgelegenen Plätzen Vogelschutzgehölze für die Freibrüter anzulegen. Man kann bei ihrer Herrichtung in vielen Fällen das Nützliche mit dem Schönen verbinden. So lassen sich z. B. häßliche Wasserlöcher mit Wildrosen und Brombeeren so umpflanzen, daß man von der Vertiefung nichts mehr gewahr wird. Nackte Bachufer lassen sich in ähnlicher Weise durch Bepflanzung verschönern. Auch Halden, Sandgruben, Inseln in kleineren Gewässern usw. lassen sich für den Vogelschutz herrichten. Überall ist die Verbindung eines Nistgehölzes mit Wasser sehr vorteilhaft für die Ansiedlung vieler Vogelarten.

Der praktische Vogelschutz muß auf Kenntnissen beruhen, die seine Leistungen umfassen, sodann aber auch die örtlichen Verhältnisse zu beurteilen vermögen. Das gilt sowohl für die Herrichtung von Nistgelegenheiten als auch für die richtige Winterfütterung, die so gehandhabt werden muß, daß die Vögel nicht zu Schmarotzern im Haushalte des Menschen werden und darüber ihre Aufgabe in der Natur versäumen. Diese Verhältnisse muß ein Vogelfreund überblicken können, damit der Vogelschutz auf breiter Grundlage zum Nutzen für die Natur der Heimat und durch die Belebung von Forst und Busch zu einem Freudenspender für jedermann werde.

Joseph Loos:

Schutz der Heimatlandschaft

„O Mensch, laß ab von deinem Tun! Siehst du die Wunden nicht, die du mir schlägst? Sinnlos zerstörst du sonst die Ordnung und das göttliche Walten im Ablauf der Jahreszeiten. Zerstört wird sonst deine Landschaft, die dir Heimat ist. Kehre zurück zur Natur, die dir Kraft, Erholung und Gesundheit hundertfältig schenkt! Halte Maß in deinem Handeln, sofern es um dieses kostbare Gut geht. Habe Ehrfurcht vor den von deinen Vätern übernommenen Heimatgütern und denke an die kommenden Generationen, die auch noch in einer deut-



Im heimatlichen Wald

Aufnahme: Hans Goecke, Krefeld

schen Landschaft leben und aus ihr Lebenskraft und Heimatgefühl schöpfen wollen!“

Hätten doch alle Menschen ein Ohr für diese ernste Mahnung!

Wir haben den „Schutz der Heimatlandschaft“ in der neuen Satzung unseres Heimatvereins besonders herausgestellt und sind darum recht beglückt. Das Interesse eines jeden Vereins dieser Richtung darf eben nicht an der Grenze des Stadtgebietes aufhören. Wir wollen gleich der Liebe zu unserer Vaterstadt auch die Liebe zur ganzen Landschaft drum herum wachhalten und pflegen. Wie sind uns doch die weiten Räume unserer Heimat mit ihren Waldungen, ihren Wiesen und Gewässern vertraut! In der Dichtung und in der bildenden Kunst ahnen und sehen wir die Landschaft, die sich in die Seele der schöpferischen Menschen eingeprägt hat. Sie formt den Menschen, der in ihr lebt. Diese zwischen Mensch und Natur bestehenden engen Beziehungen zu fördern ist eine ethische Verpflichtung, und darum sei es geklagt, daß bei den Modernen diese Erkenntnis zumeist nicht mehr vorhanden ist. Denken wir aber immer daran, daß der Schöpfer selbst dem deutschen Menschen die deutsche Landschaft geschenkt hat, und wir uns seinem Walten und seinem Willen unterzuordnen haben. Es ist die Tragik unserer Tage, daß der Mensch die Errungenschaften der Wissenschaft und der Technik weitaus mehr zur Zerstörung der Naturkräfte, zur Verschandelung der Landschaft und sogar zu seiner eigenen Vernichtung einsetzt. Zwar ist den Naturschutzbehörden und Naturschutzstellen durch Gesetz der Schutz und die Pflege der Natur in

all ihren Erscheinungen übertragen. Das aber genügt nicht. Die Natur will von jedem einzelnen als Freund und nicht als Widersacher behandelt werden. Und die Völker, die sie rücksichtslos für ihre eigennütigen Zwecke ausbeuteten und damit das Gleichgewicht der Kräfte störten, mußten dafür schwerstens büßen. Freilich haben sie selten daraus gelernt. Nicht nur unsere Städte und Dörfer, sondern auch die weiten Landschaftsräume haben in den vergangenen Jahren Verwüstungen und Schäden von bislang ungeahnten Ausmaßen hinnehmen müssen. Davon zeugen die riesigen Kahlschläge, die eine reine Wirtschaftslandschaft schufen, und bei deren Trostlosigkeiten man den Schrei der vergewaltigten Natur zu hören glaubt. Von den reichen Schätzen der Erde rafft das grausamste aller Herdentiere, der homo sapiens, alles was eben zu nehmen ist und denkt nicht daran, die Wunden, die geschlagen wurden, zu heilen.

Nun scheint es an der Zeit, den sinnlosen Schändungen Einhalt zu gebieten. Naturschutzbehörden und Heimatvereine müssen sich zu gemeinsamer Arbeit die Hände reichen, müssen überall als Offizialverteidiger auftreten und die Masse erwärmen und begeistern für die Zukunft unserer Heimat Erde. Bei der Jugend fängt alles Leben bekanntlich an. „Ist die Jugend gewonnen, ist viel, wenn nicht alles gewonnen!“ Das Wort gilt auch hier. Es ist das Gebot der Stunde, unserer Jugend die Erlebnisse in der Natur zu vermitteln und die Liebe zur Tier- und Pflanzenwelt zu wecken und zu gestalten. Der junge Mensch muß zur praktischen Arbeit am Wiederaufbau der sehr geschundenen Landschaft herangezogen werden. Der Möglichkeiten gibt es viele. Aus einer Veröffentlichung der „Norddeutschen Holzwirtschaft“ in Herford sei folgendes Beispiel entnommen: In einem waldarmen Landkreis (4 v. H. Wald) soll auf einem Kahlschlag ein in großer Dichte

stehender junger Birkenbestand einer Neuaufforstung mit anderen Baumarten weichen. Die Schüler eines Gymnasiums erfahren hiervon auf einem Schulwandertag. Bei Lehrer und Schülern kommt der gute Gedanke, diese Bäumchen zu retten. Aus dem Gedanken wurde die Tat. So konnten über 2000 Birken durch den Einsatz dieser Jungen gerettet und in Baumgärten, auf Schulhöfen und an baumlosen Wegen angepflanzt werden. Wieviel Liebe zum Baum, zur lebendigen Natur wurde durch dieses Geschehen in die jungen Herzen gesät. Unsere Jugend muß empfinden, daß es ein guter Kampf ist, sich für die Erhaltung einer fruchtbaren Landschaft, des deutschen Waldes, der heimischen Pflanzen- und Tierwelt und besonders unserer Vogelwelt einzusetzen. Die Forderung, dem Menschen die Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen ihm und der Natur näherzubringen und ihn zum naturverstehenden Menschen zu erziehen, ist keine schwärmerische Phantasie und erst recht kein weltfremder Idea-



An den stillen Altwässern des Niederrheins
Aufnahme: Hans Goecke, Krefeld

lismus. Es ist die Besinnung zu den wahren Werten des Lebens! — Wenn man — wie wir — zur rheinischen Landschaft Heimatlandschaft sagen darf, dann kommt zu der Liebe noch der Stolz. Und wenn ich die Schönheit der Rheinlandschaft erwähne, so denke ich nicht nur an den Ober- und Mittelrhein, sondern auch an unseren Niederrhein. Er offenbart sich dem Beschauer als weite, endlose Landschaft, die sich mit Weiden, mit Pappeln und Hecken liebens-

würdig schmückt und so zum vollen Erlebnis wird. Wir müssen es daher als vornehmste Aufgabe ansehen, immer dann, wenn es um die Belange der Heimatnatur geht, eindeutig und klar Stellung zu nehmen. Den Naturschutzgedanken aber wollen wir mit ganzer Kraft unterstützen. Naturschutz ist Heimatschutz; Heimatschutz ist verwurzelt in der Heimatliebe, und die Heimatliebe ist das gemeinsame Band, das uns alle verbindet.

*

Goethe's Erinnerungen an Düsseldorf

Wollte man im Hintergrunde von Goethe's Lebensbildnis alle jene Stätten und Landschaften aufzeigen, die Stationen und Sinnbilder seiner Wandlungen und Entwicklung geworden sind, dann dürfte darin ebenso wenig die Wartburg fehlen wie das Landgut P e m p e l f o r t, weder Straßburg, noch die Campagna, noch natürlich Weimar, noch D ü s s e l d o r f. Es gibt einen Düsseldorfer Goethe, wie es einen Weimarer Goethe gibt.

Der Garten von Pempelfort gab nicht nur einfach eine gastliche Idylle her. Der Freundschafts, an dem sich einst Fritz Jacobi und der junge Goethe in heißen Gesprächen gegenüber saßen, hat nicht nur einer flüchtigen Herbergsstunde gedient. Pempelfort ist mehr als eine kleine Gedenktafel: Hier weilte Goethe! Nein, dieser Garten war eine Lebensstation Goethes. Er war irgendwie Landschaft seines leidenschaftlich in die Natur hinausschwärmenden Überschwanges der Wertherzeit. —

In Goethe's Briefen an seinen Jugendfreund Fritz Jacobi klingt nach, was aus Goethe's Versen wie eine späte Betrachtung

der Freundschaft mit Jacobi verstanden werden könnte:

„Ach da ich irrte, hatt' ich viel Gespielen.
Da ich dich kenne, bin ich fast allein.“

In den Tagen von Pempelfort freilich jauchzte ihm von allen Seiten jene stürmische, wunderbar überhitzte, aus der romantisch empfänglichen Zeit zu verstehende Freundschaft entgegen, die der junge, schwärmende Fritz Jacobi in die Worte faßte: „Goethe ist der Mann, dessen mein Herz bedurfte, der das ganze Liebesfeuer meiner Seele aushalten, ausdauern kann.“ — Wie hatte H e i n s e, der Thüringer, den Johann Georg Jacobi im Jahre 1774 als Mitarbeiter seiner Frauenzeitschrift „Iris“ mit nach Düsseldorf nahm, damals feurig den Gast angeschaut: „Goethe war bei uns, ein schöner Junge von 25 Jahren, der vom Wirbel bis zur Zehe Genie und Kraft und Stärke ist: ein Herz voll Gefühl, ein Geist voll Feuer mit Adlerflügeln!“ Wie hatte S t o l b e r g, der andere Gast des Hauses Pempelfort, damals gesagt: „Goethe ist ein gar herrlicher Mann. Die Fülle der heißen

Empfindung strömt aus jedem Wort, aus jeder Miene. Er ist bis zum Ungestüm lebhaft, aber auch aus dem Ungestüm blickt das zärtlich liebende Herz hervor. Wir sind immer beisammen und genießen zusammen alles Glück und Wohl, das die Freundschaft geben kann.“

Das ist freilich alles gesprochen und niedergeschrieben mit einer Temperatur, die uns heute fast lächeln macht. Aber man sollte doch diese jungen Menschen von Pempelfort begreifen, die mit einer neu erwachten Inbrunst in die deutsche Landschaft hinausschauen, sie gewissermaßen durch Herz und Hinausschwang neuentdecken und beseelen, die eine entzündete Freude am Charakter der Landschaft haben, am Wechsel der Jahreszeiten, an Wolke und Wald und gärtnerischer Pracht. Und der junge Goethe stand einmal mitten zwischen ihnen, weil auch er Kind dieser Zeit war, erfüllt von dieser Begeisterung, von diesem brandenden Gefühl, das freilich zu empfindsam, zu verfeinert, zu verseligt aus den Zimmern des Rokoko kam.

Und weil Gefühl allein nicht genügt, die Fülle und Kraft des Lebens zu entfalten, weil Goethe eines Tages den Abstand zu sich selbst gewann, der nach dem Schöpferischen und Gestaltenden drängte, weil er zu stark war, sich an das Schwärmerische zu verlieren, mußte der Tag kommen, der ihn von den gefühlsbegeisterten, jungen Freun-

den trennte, den nahen Beziehungen zum Jugendfreunde Fritz Jacobi den Abschied gab und die Tage von Pempelfort in die Ferne rückte. Daran ändern auch die Briefe nichts. Vielmehr gerade sie sind gezeichnet von seinem ersten Wissen um den immer größer werdenden Abstand.

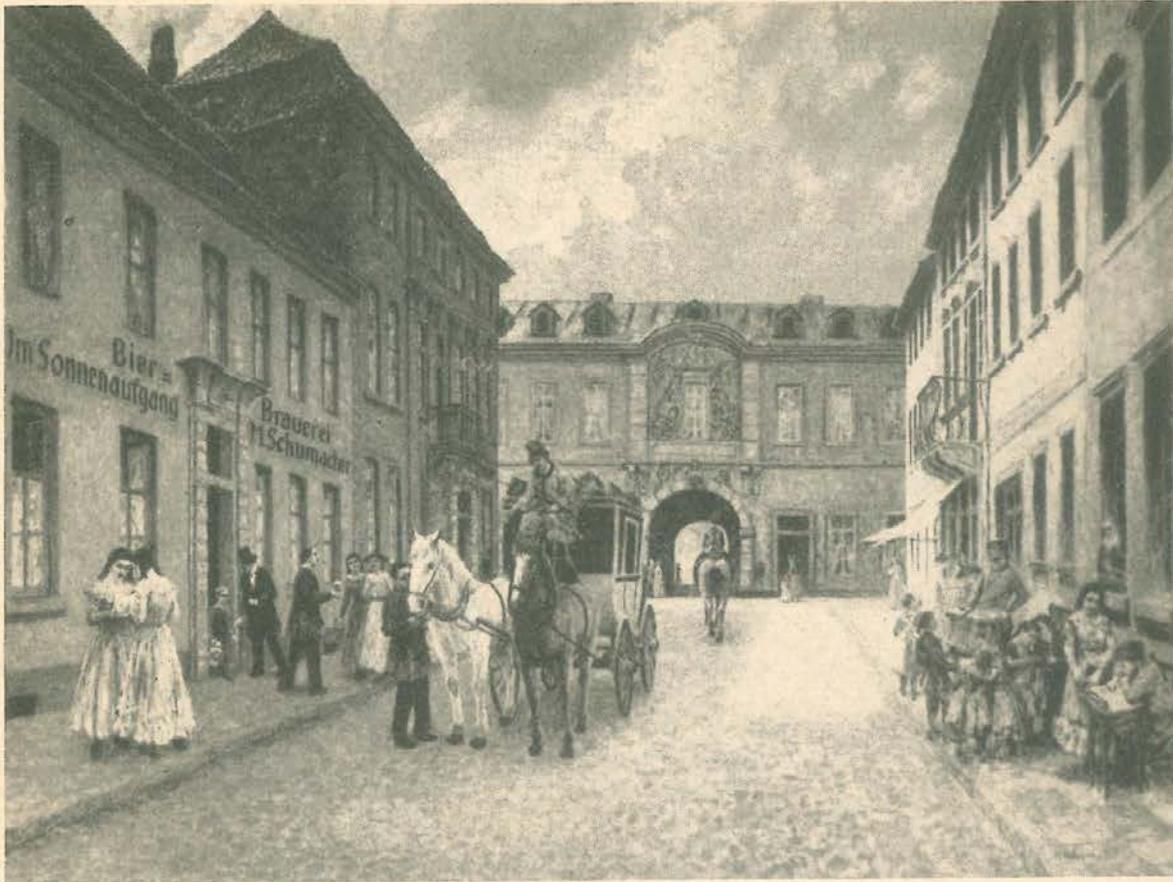
Welch eine Wandlung liegt zwischen der gefühlvollen Naturbetrachtung im Pempelforter Garten und der ruhigen, eindringlichen Naturforschung zu Weimar, da ihm die Botanik, der Ilmenauer Bergbau, die Forstkultur, die Mineralogie und die Geologie alle Aufmerksamkeit abnötigt! Welch ein anderes Denken, als er über den Granit schreibt! Die in Pempelfort geschrieben nicht über solch hartes Gestein, weil es nicht ihres Wesens war. — Wo die herrschende Kraft der Überlegung, des ordnenden, gestaltenden Verstandes einer neuen Lebensperiode Goethe's einsetzt, bleiben Jacobi, bleibt der landschaftliche Zauber von Pempelfort fast tragisch zurück. Für Jacobi ist das Wort Rousseaus geschrieben: „Licht ist in meinem Herzen, aber wenn ich es in meinen Kopf bringen will, erlischt es.“

Das „Licht im Herzen“ hat jener Goethe der Jacobizeit. Als dieses Leuchten aber in den Geist des Genies hineinglüht, müssen ihn die Freunde allein lassen. So ist Pempelfort zugleich auch ein Sinnbild jenes Augenblicks, da sich das Feuergestirn Goethe dem Kometenschwarm seiner jungen Freunde entreißt, um einsam in den Weltenraum hinauszustoßen. Aber noch lange leuchtet das Licht von Pempelfort nach.

*

Klara Viebig nach einem Besuch in Elberfeld:

„Mich verlangte nach Hause, nach der freundlichen, hellen, lebenswürdigen Stadt an der Düssel, deren ich auch jetzt, nach so vielen Jahren, noch gedenke mit einem Lächeln der Rührung, mit einem Nicken der Freude darüber, daß sie meiner Kindheit einst Heimat war.“



Hubert Ritsenhofen — Düsseldorf: Das alte Berger Tor

Die Bergerstraße gehört zu den ältesten Straßen Düsseldorfs. Sie entstand bei der Stadterweiterung zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Bei der heutigen Wallstraße stieß sie auf das erste Berger Tor, das später hier abgebrochen und am südlichen Ende der Citadelle, da wo heute die Citadellstraße am Spee'schen Stadtschloß endigt, wieder aufgerichtet wurde. Es war jenes prachtvolle barocke Stadttor, das 1899 dem Unverstand und der Lieblosigkeit einiger Stadtväter weichen mußte. Seit dieser Zeit lebt der berühmte Name unvergeßlich in der alten Bergerstraße fort. Nicht weit davon ab träumt heute auch noch die ehrwürdige Citadellstraße, die ihr wunderfeines Gesicht einigermaßen erhalten hat. Die Glocke von St. Max melodeit erinnerungsvoll über ihre Dächer. „Im Sonnenaufgang“, neben dem hohen Eck-

haus an der Bäckerstraße braute vor langen Jahrzehnten Matthias Schumacher das erste kostbare „obergärige“ Bier. Dessen Großvater Ferdinand Schumacher verlegte dann 1871 die in hohem Ansehen stehende Brauerei nach der Oststraße, die 1943 in einer fluchwürdigen Bombennacht unterging. Ferdinand Schumacher jun., der heute auch schon seine 75. Lenze fröhlich überschaut, baute das alte Haus wieder auf. Und wie! Und in dieser schönsten Kneipe im weiten Rund hängt jenes einzigartige Bild „Das alte Berger Tor“ und die erste Düsseldorfer Altbierbrauerei „Zum Sonnenaufgang“, ein rühmliches Werk unseres heimischen Malers Hubert Ritsenhofen. Es atmet den ganzen Zauber einer vergangenen guten alten Zeit, die in ihrer geruhsamen Einfalt nie mehr wiederkehren wird.

Schloß Burg an der Wupper

Die Novembersonne neigte sich ihrem Untergange zu; auf dem welken Laube der Buchen und Erlen lastete der erste Schnee und mit heiserem Geschrei flog ein Krähen-schwarm vom Wegrande empor. Was scheuchte die Herbstvögel, daß sie sich mit raschen Flügelschlägen erhoben, um sich in einiger Entfernung aufs neue niederzulassen?

Ein Reiterzug kam daher, Männer von kriegerischem Ansehen, in Erz gehüllt und auf Rüstungen und Waffen die Spuren jüngst bestandenen Kampfes tragend. Aber keine festlichen Fanfaren erschallten, kein frohes Lied, keine muntere Zwiesprache wurde laut. Schweigend und nur auf Augenblicke leise flüsternd zog die reisige Schar weiter, der Burg entgegen, welche vom nächsten Höhenzuge trützig und ehrfurchtgebietend ins Tal hinabschaute. Nur der Hufschlag der Pferde und das Klirren der Waffen unterbrach die Stille.

Langsam ritten die Männer an der Wupper entlang, bis sie der Ansiedlung nahten, welche sich zu Füßen der Burg an den Hügeln lehnte. Schon hatte ihr Erscheinen die Bewohner des Tales zusammengerufen. Der Wanderer, den seine Schritte des gleichen Weges führten, der Bauer, der seinen Acker bestellte, schlossen sich an. Und alle sahen mit Blicken der Trauer und des Entsetzens auf den Toten, der inmitten des Zuges auf einem Feldkarren dahergefahren wurde. Es war ein Greis von hoher Gestalt und edlem Angesicht in reicher priesterlicher Tracht; aber das vormals so blizende Auge war gebrochen, und aus tiefen Wunden rieselte das Blut über die Prunkgewande.

„Wer war es, der dem Erzbischof dies antat; — wer hat Engelbert erschlagen?“

Die Frage ging von Mund zu Mund; aber Antwort wurde den Fragenden nicht. Allmählich erklimm der Zug den Hügel; nun hielt er vor der Brücke, über welche der Zugang in den Bergfried führte.

„Öffnet“, so rief der Vorderste dem Torwart zu, — „öffnet die Pforten der Burg und gönnt dem Erzbischof Engelbert, eurem Herrn und Gebieter, eine Ruhestatt in der Kapelle. Im Walde bei Gevelsberg hat ihn Friedrich von Isenburg meuchlings überfallen und ermordet; ihr aber werdet dem Toten den Einlaß nicht wehren, auf daß wir seine Wunden waschen und ihn im Schmuck seiner priesterlichen Würden an heiliger Stätte aufbahren können!“

Doch die Brücke fiel nicht nieder, das Tor wurde nicht aufgetan.

Und als der Führer der kleinen Schar zum andernmal, aber drohender als zuvor, den Einlaß forderte, da schallte es zurück:

„Wenn Engelbert tot ist, so hört seine Herrschaft auf, und ihm folgt Heinrich von Limburg, dem euer Erzbischof die Hoheitsrechte allzulange vorenthalten hat. Erbittet für den Freund der Klöster und Mönche, der dem freien Adel niemals hold war, Obdach bei den Kuttenträgern, oder bringt uns die Genehmigung des neuen Herrschers; bis dahin bleibt außerhalb dieser Mauern!“

„Bedenkt was ihr tut. Die Nacht bricht herein, und kein Stern leuchtet uns und unseren Pferden. Nicht mit uns, sondern mit dem Toten habt Mitleid; ihm wenigstens gönnt kurze Rast bis zum nächsten Morgen!“

Allein die Besatzung blieb unerbittlich, und voll tiefen Grimmes, aber machtlos, mußten die von Köln mit ihrem Erzbischof die Rosse wenden und von dannen reiten.



Schloß Burg an der Wupper
Aufnahme: Staatl. Bildstelle Düsseldorf

Nach einer kalten und freudlosen Nacht brachte sie der nächste Morgen in das Tal der Dhünn. Dort lag die Abtei Altenberg, dort wurde der Leichnam bei den Cisterciensern aufgebahrt. Mönche und Ritter hielten die Totenwache. Drei Tage nach dem Überfall brachten seine Begleiter den Körper des letzten Erzbischofs aus dem bergischen Fürstenhause nach Köln, nachdem sie sein Herz in der Gruft zu Altenberg beigesezt hatten. —

Jahrhunderte rauschten über die Lande. Auf Heinrich von Limburg waren seine Nachkommen gefolgt, und die stolze Burg beherbergte abwechselnd Freude und Leid in ihren Mauern. Nach der Schlacht von Wor-

ringen wurde der Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg dreizehn Monate lang von dem Sieger, Graf Adolf V., oben gefangen gehalten; dafür rächte sich der erstere, indem er sich durch List der Person des Grafen bemächtigte und ihn über ein Jahr lang gleichfalls in seiner Gewalt behielt. Der Dreißigjährige Krieg mit seinen Stürmen verschonte die Burg so wenig wie später der Siebenjährige, bis sie, von den Reichstruppen unter Heinrich von Plettenberg zerstört, langsam in Schutt und Trümmer sank, — ein von der breiten Heerstraße abgelegenes, aber darum nicht minder beredtes Denkmal der Vergänglichkeit alles Irdischen!

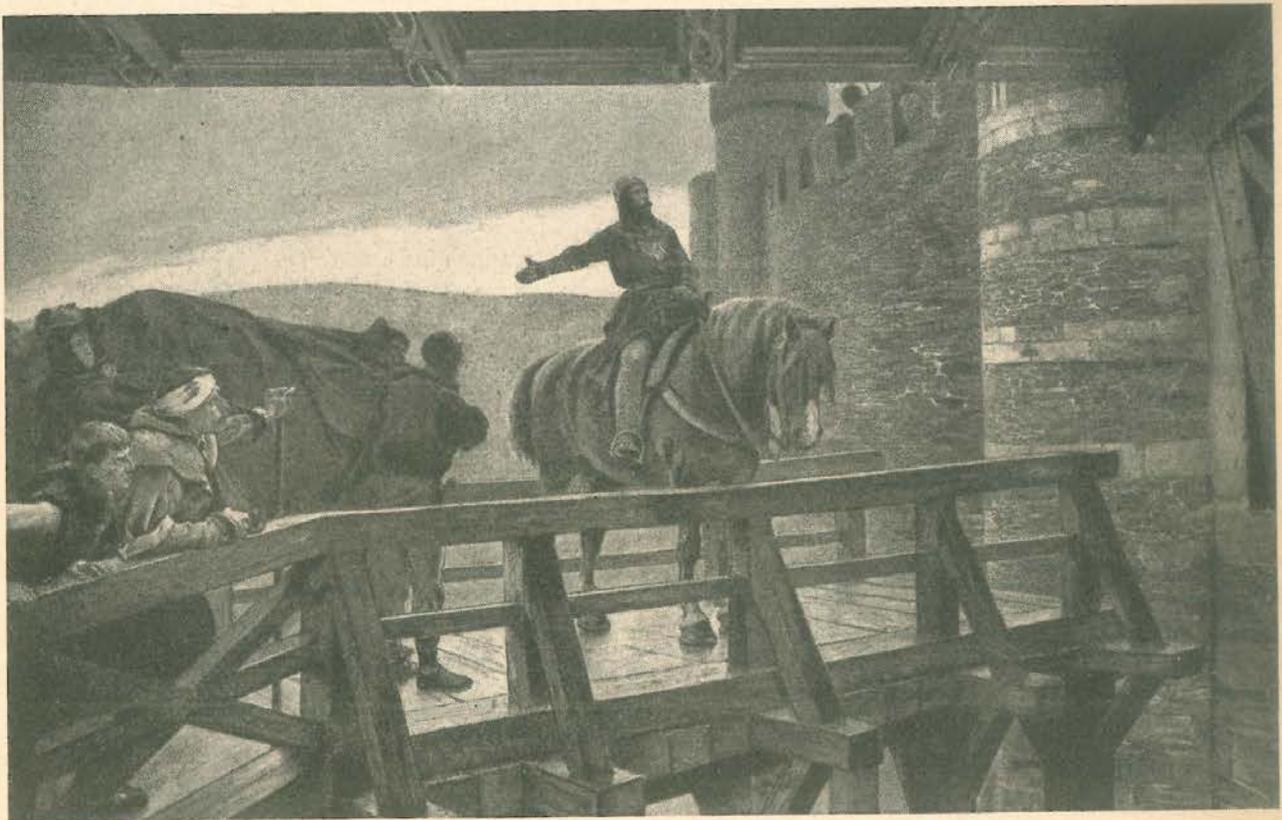
Da kam die Zeit der Neuschöpfung des Deutschen Reiches, es kam der geistige und materielle Aufschwung unseres Volkes. Nun fanden sich auch die Männer, die ihr Augenmerk auf die Ruinen der Burg richteten und den kühnen Plan faßten, sie aus dem Trümmerhaufen neu erstehen zu lassen. Der Bergische Geschichtsverein nahm sich der Sache an, Baumeister Fischer in Barmen stellte Untersuchungen über die baulichen Verhältnisse an und leitete die Ausgrabungen, um sich Klarheit über den alten Grundplan zu verschaffen.

Am 12. April 1890 wurden die Arbeiten des Wiederaufbaues durch Wiederherstel-

lung des Torhauses und anstoßenden Wehrganges, sowie Errichtung eines Treppenturmes begonnen; wenige Monate später beschloß man, die Wiederherstellung des herrlichen Palais mit dem Rittersaal in Angriff zu nehmen und faßte endlich im Jahre 1892 den Mut, den Flügel des Schlosses, mit welchem auch die Schloßkapelle erstehen sollte, auszubauen.

Heute ragt die stolze Burg mit ihren Türmen und Erkern, Wehrgängen und Wallmauern neu aufgebaut in die Lüfte, ein weithin sichtbares Wahrzeichen einmütigen Strebens und begeisterter Hingabe an eine dankbare, aber mühselige Aufgabe.

*



Der Leiche des ermordeten Erzbischofs Engelbert wird der Einlaß in die Burg verweigert.
8. November 1225.
(nach dem berühmten Wandgemälde von Professor Claus Meyer in Schloß Burg an der Wupper)

Aufnahme: Staatl. Bildstelle Düsseldorf

das Brot für den eigenen und fremden Unterhalt abgerungen haben. Die Äcker erscheinen dem Sinnenden als die ewige Wastatt ringender Menschenkräfte mit Erde Wasser, Luft und Licht, um von den jeweiligen Generationen den Hunger fernzuhalten. Wie so ganz anders sieht doch das Leben aus, wenn man diesen Zusammenhang zwischen Heimatboden und täglichem Brot erkennt. Dann erscheint wohl der nebelhaft leichte Dunst, der auf den sommerlichen Erntefluren liegt, als ein Brodem, der von unsichtbaren Altären geheiligter menschlicher Arbeit aufsteigt. Vor den Priestern in diesem Heiligtum der Natur, den schaffenden Landleuten, habe Achtung, denn ihr ringender Glaube an den Erfolg schweißtriefenden Schaffens schenkt dir die Erfüllung der Bitte: *Unser täglich Brot gib uns heute!*

Mähmaschinengeknatter, Hausichelschlag, Sensenwehen, Erntewagengerassel, das Hü und Hott der Pferdelenker und etliches andere mehr, zeigen die große Umwälzung auf den heimatlichen Fluren an. Die Ernte bringt für die Bewohner des Feldes die Zeit des großen Umzuges in jedem Jahre. In den Halmwäldern wohnte die Tierwelt des

Ackers in geborgenster Sicherheit; das Stoppelfeld ist ohne Deckung und liegt blank da wie ein nackter Leib. Die Rehe stehen jetzt wieder in dem Brombeergerank des Feldgehölzes. Der Hase hat seinen Pott im Kartoffelkraute. Die Mäuse sind in den Klee und ins Wiesengras gehuscht. Feldhühner, Fasanen und Wachteln liegen in den Rüben. Um der Nahrung willen stöbern zahme und wilde Tauben zwischen den Stoppeln umher, um ausgefallenes Getreide in den Kröpfen zu sammeln. Gegen Abend führt das Feldhuhn sein junges Volk zu flüchtiger Äsung über die abgeerntete Breite. Auch Feldlerchen sammeln Unkrautgesäme. Aber kein Getier verweilt dort in Ruhe längere Zeit. Mäusebussard und der rüttelnde Turmfalk lauern vergeblich auf die kleinen Nager, Libellen und Weißlinge stürmen über die Stoppeln fort, die weder Insektenbeute noch Blütennektar bieten. Die Getreidestoppel ist eben tot, und das Leblose birgt keine anziehenden Kräfte in sich. Darüber täuscht auch der schnell vergängliche, glitzernde Schmuck nicht, den die aufgehende Sonne in den Taukristallen der Nacht am flüchtigen Gewebe der Erdschollen bewirkt.

H. O.

Dr. Karl Jarres +

Kein Arbeitsfeld hätte den jungen Gerichtsassessor *Jarres* mehr reizen können als die Gemeindeverwaltung rheinischer Prägung. Eine Stadt zu verwalten, zugleich sie zu vertreten, die Stadtverordneten hohen Zielen zuzuführen: das schien ihm seine Welt. In Düren betrat er sie; als Beigeordneter. Die kleine Stadt mit einem reich entwickelten kulturellen und industriellen Leben bot ihm jegliche Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu entfalten und zu zeigen. Die Sporen, die er sich hier verdiente, haben die

Kölner verspürt. Sie holen ihn 1907. Der Sprung von Düren nach Köln war gewiß nicht schlecht. *Jarres* aber traute sich Größeres zu. Will lieber in einer kleineren Stadt der erste, denn in einer großen der zweite sein. Darum zaudert er nicht, als *Remscheid* ihm 1910 den Posten des Oberbürgermeisters anbietet. Nun ist er — wie selten zieht einer dieses Los, — als Prophet anerkannt in seinem Vaterland. *Remscheid* nämlich ist die Stadt, wo er geboren ist, wo er die Jugend verbracht hat.



Dr. Karl Jarres †

Nicht wenig Großstädte sehen auf ihn als den Mann der Zukunft. Duisburg gewann ihn. Fast zur rechten Zeit; denn einen Monat danach entbrannte der Weltkrieg. Da brauchte Duisburg einen Oberbürgermeister vom Schlage eines Jarres. Über die größten Fährnisse während des Krieges und danach der Fremdherrschaft hat er die Stadt gesteuert. Erlegen ist er dem Spruch eines fremden Gerichts, weil er sich standhaft weigerte, Befehlen zu gehorchen, die seinem deutschen Rechtsempfinden widersprachen.

Nun rief ihn das Reich. Es betraute ihn mit dem Ministerium des Innern und mit der Vizekanzlerschaft. Kaum ist das Rheinland frei von der Besatzung, wählen ihn die Duisburger, glücklich darüber, ihren Jarres wiederzuhaben, zum zweitenmale als Oberbürgermeister; und dann nach der Vereini-

gung mit Hamborn nochmals (1930). Drei Jahre später muß er einem Nationalsozialisten den Platz räumen.

Doch Jarres will und kann nicht ruhen. Er wendet sich der Industrie zu. In Düsseldorf schlägt er sein Wohnzelt auf. Eine Fülle von Aufgaben wartet seiner. Der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen beruft ihn als Vorsitzenden, schließlich auch der Industrieclub.

Was er immer schon gewesen, ein Freund und Förderer der schönen Künste und der Wissenschaften, das blieb er in Düsseldorf. Überall war er mit Rat und Tat zur Stelle, wo es nottat. Er war ein Mäzen aus edler Leidenschaft, ob es gleich ging um die bildende Kunst, um die Musik auf dem Theater, im Konzertsaal.

Rheinländer war Karl Jarres von Geburt, dem Rheinland hat er die Treue gehalten, auch als Minister des Reiches. Und als ein echter Sohn des Rheinlandes war er begabt mit einem echten Humor. Wenn all sein Wissen, wenn seine umfassenden Kenntnisse nicht imstande waren, Widerstrebende zu gewinnen, dann bezwang er sie mit seinem nie versagenden Humor. Dem erlag schließlich jedermann. Aber wo es nottat, da konnte er fest zupacken. Das hat er oftmals bewiesen während seiner Amtszeit als Präsident des Rheinischen Provinziallandtages.

Als treuer Sohn der Heimat zögerte er keinen Augenblick, meinem Vorschlage zu folgen, unserem Heimatverein als Mitglied beizutreten. Darum werden ihm, mit allen Rheinländern, die „Düsseldorfer Jongs“ ein ehrendes Andenken bewahren. Sie gedenken seiner immerdar in Treue und Verehrung. Sie vereinigen sich hierbei besonders mit den Freunden der Gemeindeverwaltung, wissend, daß unter den Bürgermeistern der Vergangenheit er einer der markantesten gewesen ist.

Dr. Joseph Willden

Düsseldorfer zeitgenössische Maler



Ewald Jorzig — Düsseldorf:
Portrait der Gräfin Ina von Urbino
Aufnahme: Staatliche Bildstelle Düsseldorf

Zu den Düsseldorfer Malern, die einer jüngeren Generation angehören und dabei

für unsere Heimatstadt als Künstler eine Bedeutung haben, ist Ewald Jorzig zu rechnen. Er ist zwar kein geborener Düsseldorfer, hat sich aber seit 1924 hier sesshaft gemacht und durch sein Können einen Ruf erworben, der bis nach USA reicht. 1905 wurde er als Sohn eines Grubenbeamten in Lütgendortmund geboren, verlebte seine Jugend jedoch in Bochum. Mit siebzehn Jahren ging er zur Kunstgewerbeschule nach Essen, entdeckte dort aber seine Berufung zum Maler und bezog im Jahre 1924 die Kunstakademie in Düsseldorf. Als Meisterschüler von Prof. Ederer erringt er 1932 bereits den Dürerpreis für ein Porträt (Alte Frau aus Masuren) und den Westfalenpreis für ein solches von einem „Bauern in Ostpreußen“. 1937 wird ihm der Corneliuspreis der Stadt Düsseldorf zugeteilt. Als 24jähriger findet er die Anerkennung der Experten des Carnegie-Instituts in USA. Seine Bilder werden nicht nur von zahlreichen Museen angekauft, auch der König von Italien erwirbt eine Arbeit von ihm auf der Biennale in Venedig. In neuerer Zeit hat er sich stärker der Landschaft zugewandt, bei der er neues Formgefühl mit außerordentlich eigenständigem Kolorit verbindet, so daß er im besten Sinne modern ist.

Fr. W. Oyen

*

Düsseldorf . .

In einem Jahr stand eine Stadt da, die mit ihrem fieberhaften Leben gleichwohl das alte Wunder der Gärten und Kanäle in sich wie einen Schatz bewahrte.

Wilhelm Schmidtbonn

Ein glückliches neues Jahr

wünscht den Düsseldorfer Jonges

Die Vereinswirtin Finchen Rothaus

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat Januar 1952*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7½ Uhr)

- Dienstag, 8. Januar: *Monatsversammlung*
und fröhlicher Jahresauftakt im Vereinsheim.
Schriftleiter Karl Ludwig Zimmermann spricht . . .
- Dienstag, 15. Januar: Dr. Johannes Müller, Direktor des Zoolog. Gartens in Wuppertal spricht über:
„Hinter den Kulissen eines Zoologischen Gartens — Heitere und
ernste Erlebnisse mit wilden Tieren“
(Lichtbilder werden dazu gezeigt)
- Dienstag, 22. Januar: Joseph Loos, Amtmann im Landwirtschaftsministerium:
„Die Rheinlandschaft“
- Dienstag, 29. Januar: *Jahreshauptversammlung*
im Sommersaal der Rheinterrasse
(Hierzu wird noch besonders eingeladen)

Pelzhaus Wolff

5 Generationen Kürschnerei

Düsseldorf · Mittelstraße 8/17 · Ruf 191 08

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e · W e i n e

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 611 07

Betten - Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 216 77

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polftermöbel
und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumsparbetten

Langjuth

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI

und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 419 16

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gaststätte Kapuziner

INH. FRAU K. KOENEN

Düsseldorf · Kapuzinergasse 11/13 · Telefon 18977

Zum Ausschank gelangen:

Dortmunder Union - Biere

Schlössers obergäriges Lagerbier

(Fortsetzung von Seite VIII)

- Geschichte, seit 1842 auf Schloß Roland, seit 1858 auf der von ihm erbauten Fahnenburg, in Düsseldorf gestorben. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Gerresheimer Waldfriedhof (Geboren 28. Februar 1805 in München).
- 1874 Otto Petersen, Dr. Ing., Dr. jur., Dr. phil. und dreifacher Ehren doktor, langjähriger Führer des Eisenhüttenverbandes und ehem. Düsseldorfer Stadtverordneter, geboren.
- 1915 Dr. Lehr zum Beigeordneten in Düsseldorf ernannt. Anton Bollig wird zum Chef der St. Sebastianer gewählt.
13. Januar 1806 Maximilian Joseph, Kurfürst von Jülich Cleve Berg, wird König von Bayern.
14. Januar 1808 Norbert Burgmüller, Komponist, Altstadt 3 geboren. Gestorben zu Aachen. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof.)
16. Januar 1946 Der Malerprofessor Werner Heuser wurde zum Direktor der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf ernannt.
17. Januar 1853 Eröffnung der Eisenbahn Oberkassel-Neuß.
- 1879 D. Stoltenhoff, Generalsuperintendent der evangl. Kirche im Rheinland, geboren.
18. Januar 1896 Einweihung des ausgemalten Stadtverordnetensaales im neuen Rathaus am Markt.
19. Januar 1904 Stadtverordnetenversammlung beschließt Übernahme der Landesbibliothek.
20. Januar 1435 Herzog Adolf bestätigt die St. Sebastianus-Bruderschaft.
- 1838 Die erste Eisenbahn fährt von Düsseldorf nach Erkrath.
- 1849 Der Belagerungszustand über die Stadt Düsseldorf wird aufgehoben.

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Metallarbeiten aller Art

SCHAUFENSTERANLAGEN

Gamet (ganz Metall) D. P.

Markisen Rollgitter



Alleinvertrieb:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel
CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

- | | | | |
|-----------------|---|-----------------|---|
| 1893 | An der Neustadt wird über die Eisdecke des Rheins ein Übergang hergestellt. | 1925 | Oberbürgermeister Dr. Emil Köttgen gestorben. (Ehrengabstätte auf dem Nordfriedhof) |
| 1915 | Geh. Kommerzienrat August Bagel gestorben. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof) | 24. Januar 1832 | Die erste Kranke wird im Carmelitenstift von Cellitinnen aufgenommen. |
| 21. Januar 1800 | Pastor Theodor Fliedner zu Eppstein/Nassau geboren. | 25. Januar 1743 | Philosoph, Kurf. Geh. Rat Friedrich Heinrich Jacobi im Hause Marktstraße 11 geboren. |
| 1810 | Im Großherzogtum Berg wird der Frank und seine Dezimalteile als einziger Geldwert bestimmt. | 1826 | Das Haupt des hl. Apollinaris wird aus der Lambertuskirche nach Remagen zurückgebracht. |
| 1936 | Die evangl. Stadtkirche in Kaiserwerth wird „Theodor-Fliedner-Kirche“ benannt. | 1870 | Der Stadtrat genehmigt die Aufstellung der Mariensäule auf dem Maxplatz. |
| 22. Januar 1901 | Die Stadtverordneten beschließen die Errichtung eines Volksschul-Lehrerinnenseminars. | 1876 | Dr. Herbert Eulenberg, Dichter und Schriftsteller, in Köln geboren. |
| 1918 | Einführung des Beigeordneten Dr. Joseph Wilden. | 1926 | Stadtverordnetenversammlung beschließt die Errichtung von 4000 Wohnungen und die Aufhöhung des Rheinparks (Kaiser-Wilhelm-Parks). |
| 23. Januar 1595 | Zusammenkunft der Stände von Jülich-Berg in Grevenbroich, um über den Ehebruch der Jakobe von Baden zu richten. | | |

KARL

Brunnbach
UHARMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im Hotel-Restaurant *Bismarck*

Bismarckstraße 97 · Telefon 16651

mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

Stammhausgaststätte

der

Brauerei Schumacher

Düsseldorf · Oststraße 123-125

Schumacher-Bräu

„Im goldenen Kessel“

Düsseldorf · Bolkerstraße 44-46

XI

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

26. Januar 1818 Gründung des Niederrheinischen Füsilierregimentes 39.
- 1853 Schriftstellerin Anna Freiin von Krane in Darmstadt geboren. Gestorben 3. Januar 1937 in Düsseldorf. (Grabstätte auf dem Nordfriedhof.)
- 1870 Der berühmte Düsseldorfer Maler Julius Bretz, heute wohnhaft in Honnef, geboren.
- 1925 Geheimrat Euler, 30 Jahre Stadtverordneter, im Alter von 90 Jahren gestorben.
27. Januar 1842 Todestag des berühmten Baumeisters des Klassizismus Adolph von Vagedes (Erbauer des Ratinger Tores in Düsseldorf) (Grabstätte auf dem Nordfriedhof)
- 1885 Maler Professor Ernst Deger gestorben. (Grabstätte auf dem alten Bilker-Friedhof).
- 1896 Kleinbahn Grafenberg-Ratingen eröffnet (elektrische Straßenbahn)
28. Januar 1802 Erlass des Kurfürsten Maximilian Joseph zur Bildung einer Kommission für die Leitung der Bauangelegenheiten.
30. Januar 1874 Dechant Joesten, Pfarrer an St. Lambertus, gestorben. (Grabstätte auf dem alten Golzheimer Friedhof)
31. Januar 1946 Wiedereröffnung der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf.
- *
- Am 18. Dezember 1876, vier Tage nach dem Tode der großen Mutter Franziska Schervier, deren gefeierte Lehrerin sie an St. Leonhard in Aachen gewesen, schloß Luise Hensel, im Kloster ihrer anderen großen Schülerin Pauline von Mallinckrodt zu Paderborn ihre müden Augen und ging zur ewigen Ruhe ein. „Wer kennt sie nicht, diese edle Persönlichkeit, die treue Konvertitin, die anerkannte Dichterin so vieler inniger Lieder, besonders des lieblichen Abendgebetes „*Müde bin ich, geh' zur Ruh*“, das fast jedes deutsche

Körbe für jeden Gebrauch

Korbmöbel

Wäschetrühen

Kokosmatten u. Sisalteppiche

KORB-MEUTER seit mehr als 300 Jahren
in Düsseldorf

Benrather Straße 10 an der Königsallee · Ruf 12613

1901



1951

Großtankstelle (Selbst gegründet) Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigenes Trauerfuhrwesen

Roßstraße 49 DÜSSELDORF Golzheimer Str. 115

Wilh. Buschhausen

Telefon 42967

Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529



Seit 175 Jahren

EISEN- UND HAUSHALTWAREN
KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 12754.55



H. Blome
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

Kind auswendig weiß, die große Erzieherin und milde Wohltäterin?!" So schreibt P. Paschalis Neyer O. F. M. in seiner Schrift: Luise Hensel, unser Vorbild in Kriegsnoten (Paderborn 1917). „Wer ihre Lebensbeschreibung gelesen, ihre Lieder nachempfunden, ihre Tagebuchaufzeichnungen betrachtet, ihre Briefe studiert und mündlichen Äußerungen von noch lebenden Zeitgenossen gelauscht hat, für den ist Luise Hensel eine der abgeklärtesten und zugleich anziehendsten Charaktere. Alles, was sie sagt und tut, ist tief durchdacht und tief durchfühlt.“

Geboren zu Linum in der Mark Brandenburg am 30. März 1798 als Tochter eines protestantischen Pfarrers, fand das ungewöhnlich veranlagte Mädchen, dessen große Geistes- und Herzensgaben, verbunden mit einer seltenen Willensstärke, sich schon früh betätigen, den Weg zur katholischen Kirche zurück. Nach dem Tode des Vaters im Jahre 1809 zog die Mutter mit ihren vier Kindern nach Berlin, wo Luise sich gründlich ausbildete und mit den ersten literarischen Größen bekannt wurde. In diese Zeit fällt auch Luisens erste Bekanntschaft mit dem



Luise Hensel

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“

Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

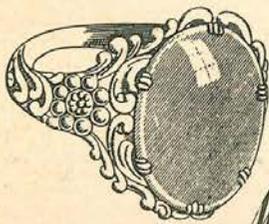
Gute Küche · Gepflegte Getränke
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr
Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen



70 JAHRE
Max Bark
JUWELIER
DUSSELDORF · FLINGERSTR. 8





SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

berühmten Dichter Clemens Brentano, der bereit war, dem in Jugendschöne aufblühenden, geistreichen Mädchen alles zu opfern. Im Jahre 1818, im Alter von 20 Jahren, wurde Luise katholisch.

Aus Rücksicht für die Mutter, von der ihr der Abschied gewaltig schwer fiel, verließ sie Berlin und wurde im Jahre 1819 Gesellschafterin — vielmehr Freundin — der Fürstin Salm-Reifferscheid-Krautheim, die eine Tochter der berühmten Fürstin Galitzin war. Die fürstliche Familie wohnte damals in Münster in Westfalen. Dort lebte der hervorragende Schulmann und Priester Overberg, dessen 100. Todestag im November 1926 in Münster glänzend gefeiert wurde, wobei zwei Bischöfe (von Münster und Osnabrück) die Festansprachen hielten. Der fromme Overberg war Seelenführer der Fürstin Gallitzin, der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerick und des weltbekannten Schulmannes Fürstenberg. Er wurde auch ihr Seelenführer. Durch die Fürstin ward sie bekannt gemacht mit Kath. Emmerick, die sie öfter in Dülmen besuchte und mit der sie bis zu ihrem Tode in treuer Freundschaft verbunden blieb. In Dülmen traf sie auch öfter Clemens Brentano bei der Emmerick.

Im August desselben Jahres zog das fürstliche Haus Salm nach Düsseldorf, und so kam Luise hierher. Sie führte

in Düsseldorf zunächst ein möglichst zurückgezogenes Leben, aber mit der Zeit wurde sie doch mehr, als ihr lieb war, in die Verbindlichkeiten des kleinen Hoflebens hineingezogen; auch schloß sie Freundschaft mit mehreren ihr seelisch verwandten Persönlichkeiten.

In einem, Düsseldorf, den 16. Dezember 1819, datierten Liederspiel verherrlicht Luise die Krippe, wie denn überhaupt die Liebe zum Christkindlein und zur Weihnachtskrippe sich wie ein goldener Faden durch ihr ganzes Leben zieht. Das hat P. Paschalis Neyer O. F. M. in seinem bei Ferd. Schöningh, Paderborn, erschienenen Büchlein: „Die Weihnachtskrippe im Leben und Dichten Luise Hensels“ (mit drei Bildern), in edler Sprache überzeugend nachgewiesen. In ihrem Liederspiel läßt Luise die vier Jahreszeiten auftreten, die der Fürstin Salm huldigen sollen. Aber der wonnige Frühling, der glänzende Sommer, der fruchtschwere, milde Herbst müssen zurücktreten vor dem kalten eisigen Winter, weil er der Fürstin das Schönste bringt, nämlich das Jesuskind in der Krippe.

Wohl selten ist einer Seele ihr eigenes Lied so zum beglückten Erlebnis geworden als Luise ihr bekanntes „Heilandlied“, das nach der Gelübde-

HOTEL „Schummer“

Besitzer: Paul Schummer

Bahnstraße 77/76, Ecke Graf-Adolf-Straße
4 Minuten vom Hauptbahnhof

Fernsprecher: Hotel 28864 · Restaurant 16528

80489/89

heli-KRAWATTE

Friedrichstraße 30, Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13, Ecke Königsallee

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

EMIL
Sippen

FLINGERSTRASSE 44-50

Glas

Kristall

Porzellan

Geschenkartikel

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 60196

ablegung im Mai 1820 in Düsseldorf aus ihrem Herzen strömte:

Ich liebe einen Königssohn,
Ich lieb ihn ganz allein;
Er trägt die allerschönste Kron'
Von rotem Edelstein. . .

Ihm blüht ein Strauß an seiner Brust
Von Rosen weiß und rot. —
Ihn lieben, das ist meine Lust,
Ihn missen, wär' mein Tod.

Ihn haben ist mein' Seligkeit,
Ein' andern kenn' ich nicht;
Ihm dienen ist mein Trost und Freud
Und ganze Lebenspflicht...

Im Frühling 1820 schrieb Luise aus Düsseldorf an ihre Jugendfreundin Emilie Piaste: „Hier und in und um Münster kenne ich doch schon (Gott sei Dank!) viele Seelen, die ganz brennen in Liebe zu Jesus, denen das eigene Interesse ganz untergegangen ist in liebender Ergebung, in Demut und Betrachtung der göttlichen Liebe und Schönheit.“ Eine solche Seele, der sie mit liebender Verehrung zugetan war, war für sie die Priorin des Düsseldorfer Karmelitenklosters, Mutter Franziska, die, damals schon betagt, eine Persönlichkeit von geistiger Be-

deutung war. Oft besuchte Luise sie im Kloster und lauschte auf ihre Belehrungen im Seelenleben, denen sie eine große Bedeutung zumaß und wodurch sie sich immer seelisch erquickt fühlte. „Sie sollten diese Seele kennen, sie ist sehr reich begnadigt“, schrieb sie später an Clemens Brentano.

Auch an der Gattin des protestantischen Professors Durst, Friderike von Volkhammer, gewann Luise eine gleichgesinnte Freundin in Düsseldorf. Der Professor Dr. Benedikt Andreas Durst war damals, als Luise in Düsseldorf weilte, noch Protestant. Am 22. Juni 1824 legte der Professor in der Hofkirche zu Düsseldorf das Glaubensbekenntnis ab, nachdem durch seinen Umgang mit dem als Kirchenhistoriker bekannten Pfarrer Dr. Binterim an St. Martin, dem früheren Franziskaner, und mit anderen Priestern die letzten Vorurteile überwunden waren.

In der letzten Woche des April 1821 verließ Luise Hensel Düsseldorf. Wenn auch ihr Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer war (August 1819 bis April 1821), so war er doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung für ihre religiöse und literarische Entwicklung.

(Vergl. die Abhandlung von Dr. J. J. Spies: „Luise Hensel in Düsseldorf 1818—1821“ in Heft 5 „Das Tor“ 1951.)

Blumen-Fuß

Nur Oststraße 61

Fernsprecher 11118

Georg Becker & Co.

Bauausführungen

DUSSELDORF

Augustastr. 32-38

Telefon - Sammel - Nr. 44257

Wasche froh mit Schall

BOSCH Schallwäscher: das moderne Waschverfahren, mit Schall sauber waschen und die Wäsche schonen.

PAUL SOEFFING KG
Mindenerstraße 18
Ruf: 26061 u. 26180

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Schon wiederholt habe ich in den „Düsseldorfer Nachrichten“ auf die vielen rheinischen Casila-, Casela-, Caslenamen hingewiesen, die nachweisbar Gehölznamen sind. Zu ihnen gesellen sich Ketila silva (Wald bei Düsseldorf und auch anderswo), Burgela (der Wald um Bürgeln), silva Viela (die hochgelegene Ville längs der unteren Erft) und ihre Gegenstücke die tiefgelegenen Niel, Niehl (alt Niela, bei Köln, Waldniel und vom Rhein vor Jahrhunderten weggespültes Niehl), ferner Stumbela (Stommeln = Baumstumpfwald), Espila (Aspel = Espenwald). Namentlich seien die zahlreichen Brogilt erwähnt, die Karl der Große als die volkstümliche Bezeichnung feuchter Büsche anführt. In den vielen Brügèle Brögde, Brühl und Brohl ist uns die alte Benennung erhalten geblieben.

So kann auch Dusila oder Dussila (wegen der Schärfung des S-Lautes vergleiche man Isila und späteres Issel, (Casila und Cassil (14. Jahrhundert = Oberkassel) nichts anderes als eine Waldbezeichnung gewesen sein. Der Wald, aus dem die Düssel kommt, muß Dusila geheißen haben. Es liegt dieselbe Namensübertragung vor wie bei Unstrut, Issel, Berkel u. a. Düsselbach wäre die sinngemäße Benennung des Gewässers im Oberlauf gewesen. Der Name findet sich auch als Flurbezeichnung an der mittleren Düssel, ebenso als Bachname in der Pegnitzegend.

Die Hauptschwierigkeit in der Namendeutung liegt wohl in dem dunklen Sinn des Bestimmungswortes in Dus-ila, das durch den Einfluß des i im Vollnamen den Umlaut erfahren hat.

(Prof. Zumbusch)

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825
DÜSSELDORF
Alteftadt 12/14 (a. d. Ratinger Straße)



Jean Kels

Düsseldorf

Sanitäre- u. elektr. Anlagen

Kronprinzenstr. 66/68

Ruf: 18552

Emil Schumann & Söhne

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 45566



Moderne Grabdenkmäler

HANS KREITZ

Bittweg 51 am Stoffeler Friedhof

Ruf 16780

Gegr. 1896

Am Ratinger Tor

die guten Getränke bei

„Adele“

Ratinger Straße 18

Telefon 21773

Musik · Tanz · Unterhaltung



Nur wenige Wochen
Verkauf der Bier-Rarität

„Eisbod“-

„Bayrisch G'frorens“

24% Stammwürze

In allen Gaststätten der
Reichelbräu

Generalvertretung
Rheinland-Westfalen:

Direktor M. W. Strich · Düsseldorf

Glabbacher Straße 15

Telefon 21615

Auslieferung im Faß und in der 1/3-Liter-Flasche